

DER WANDERER.

(Friedrich Nietzsche.)

Arnold Schönberg, Op. 6. No. 8.

Mässig. (♩)

Gesang.

Klavier.

Es geht ein

Wan - drer durch die Nacht mit gu - tem Schritt, und

krum - mes Thal und lan - ge Höhn — er nimmt sie mit.

Die Nacht ist schön — er schrei - tet

nicht beschleunigen (starres Zeitmass)

zu und steht nicht still, weiss nicht, wo - hin

p cresc.

sein Weg noch will.

f rit.

Etwas langsamer.

Da singt ein Vo - - - - - gel durch die

p

Nacht „Ach Vo - gel,

p

was hast du ge-macht! Was hemmst du mei-nen Sinn und Fuss und gie-ssest sü-ssen

Herz-Verdruss ins Ohr mir, dass ich ste-hen muss und lau - schen muss

zurückhaltend.

was lockst du mich mit Ton und

Gruss? Der gu - te Vo - gel schweigt

Langsamer.

und spricht:

sehr ausdrucksvoll

p

Nein, Wan - d'r, nein! Dich lock ich nicht —

mit dem Ge - tön. Ein Weib - - - - chen lock ich von den

fließender

Hö'n — was geht's dich an?

Al - lein ist mir die Nacht nicht schön — was geht's

dich an? Denn du sollst geh'n und nim-mer, nim - mer stil - le stehn!

zurückhaltend
rit. - Was stehst du noch? Was that mein Flö - ten-lied dir
stetgernd
cresc. -

an, — du Wan - ders - mann?

Der gu - te Vo - gel schwieg und sann;

p

Was that mein Flö - ten- lied ihm an? — Was steht — er noch? Der

stetend cresc.

ar - - - me, ar - me Wan - - - ders -

mann! —

p *pp*